

Jugendliche in Ausbildung zu bringen. Aber Voraussetzungen sind keine Garantien. Insofern ist sicher das quantitative Problem in der Berufsausbildung nicht überwunden: Für diese Feststellung braucht man allerdings die „Berufsbildungsgesamtrechnung“ nicht.

Die Feststellung, die Chancen der Jugendlichen hätten sich in den letzten Jahren verbessert, kann nun auch auf Brandes/Rosemann gestützt werden, die eine Verbesserung selbst belegen, wenn

sie sie auch für noch unzureichend erklären. Auch in dieser Erklärung ist ihnen zuzustimmen.

In — fast — allem anderen hingegen muß man den Autoren widersprechen. Zur Lösung berufsbildungspolitischer Probleme leistet ihre „Berufsbildungsgesamtrechnung“ keinen brauchbaren Beitrag. Im übrigen wäre es gut, vom Bundesinstitut statt dauernd veränderter Situationsbeschreibungen auch einmal zu hören, was denn nun konkret getan werden kann.

UMSCHAU

Helen Diedrich

YOPS – Rezepte zur Beseitigung der Jugendarbeitslosigkeit in Großbritannien

Großbritannien erlebte in den vergangenen Wochen die härtesten Straßenkrawalle seit Jahrzehnten. Nächtelang lieferten sich Jugendliche blutige Straßenschlachten mit der Polizei; es kam zu Brandstiftungen, Plünderungen und Verwüstungen. Das Ausmaß und die Härte dieser Auseinandersetzungen hat große Überraschung ausgelöst und wirft Fragen nach den gesellschaftlichen Hintergründen auf.

Als eine der Ursachen der jüngsten Unruhen wird die hohe Arbeitslosigkeit genannt, die in Großbritannien in letzter Zeit noch stärker gestiegen ist als in den übrigen westeuropäischen Ländern. Die britische Wirtschaft befindet sich z. Z. in einem von der Regierung verordneten „Abspeckungsprozeß“, durch den die Unternehmen national und international wieder konkurrenzfähig werden sollen. Das bedeutet, daß in hohem Maße Arbeitskräfte freigesetzt werden. Zahlreiche britische Unternehmen haben ihren Personalbestand in den letzten Jahren um 20 bis 30 Prozent verringert. Nach offiziellen Angaben gab es im Juli 1981 2,7 Millionen Arbeitslose, das bedeutet fast 11 Prozent. Im laufenden Jahr wird mit einem weiteren Anstieg auf über 3 Millionen gerechnet.

Besonders hoch ist der Anteil der jugendlichen Arbeitslosen. Jeder 6. Arbeitslose ist jünger als zwanzig Jahre. Nicht einmal die Hälfte der etwa 700 000, die jährlich die Schulen verlassen, findet eine längerfristige Beschäftigung. Auch Großbritannien hatte — wie die Bundesrepublik — in den vergangenen Jahren einen Schülerberg zu bewältigen, der jetzt den Arbeitsmarkt zusätzlich belastet. Für die kommenden Jahre werden allerdings rückläufige Schülerzahlen erwartet.

Die britische Regierung mißt der Beseitigung der Jugendarbeitslosigkeit eine besondere Bedeutung bei und hat in den vergangenen Jahren verschiedene Sonderprogramme initiiert und erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, um die arbeitslosen Jugendlichen wenigstens kurzfristig von der Straße zu bringen und die Arbeitslosenziffern optisch zu senken. In den vergangenen Jahren haben jeweils 200 000 Jugendliche solche speziellen Fördermaßnahmen durchlaufen. In diesem Jahr sollte die Zahl der Plätze für arbeitslose Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren in solchen Sonderprogrammen auf 500 000 erhöht werden. Über 1 Milliarde DM wurden dafür bereitgestellt. Die jüngsten Unruhen haben das britische Kabinett veranlaßt, eine weitere Ausweitung ins Auge zu fassen, damit künftig jeder Jugendliche, der fünf

Monate arbeitslos ist, an einer solchen berufsvorbereitenden Maßnahme teilnehmen kann.

Die Sonderprogramme werden von der Manpower Service Commission, der seit 1976 bestehenden staatlichen Einrichtung für Arbeitsmarktfragen und Berufsausbildung, organisiert und mit staatlichen Mitteln finanziert. Das Ziel der Maßnahmen des sogenannten Youth Opportunities Programme (yop) ist es, Jugendlichen ohne Berufsausbildung und Beschäftigung den Übergang von der Schule ins Berufsleben zu erleichtern. Dabei soll ihnen entweder berufliche Erfahrung durch praktische Arbeit vermittelt oder eine berufliche Orientierung gegeben werden, um die Berufswahl und das Suchen eines Arbeitsplatzes zu erleichtern.

Ein Schwerpunkt des Sonderprogramms sind die sogenannten „Work Experience Schemes“, die vor allem in Betrieben durchgeführt werden. Sie sollen den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, das Berufs- und Arbeitsleben und den betrieblichen Ablauf vor Ort kennenzulernen und berufliche Erfahrungen durch praktische Arbeit zu sammeln. Die Jugendlichen sollen in möglichst breitem Umfang Einblick in das betriebliche Geschehen bekommen und die eigenen beruflichen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten kennenlernen und erproben können. Darüber hinaus werden sie einen halben oder einen ganzen Tag pro Woche für allgemeine schulische Weiterbildungsmaßnahmen freigestellt, die von der Manpower Service Commission organisiert und finanziert werden. Die „Work Experience Schemes“ dauern in der Regel sechs Monate und können von den Jugendlichen zweimal durchlaufen werden. Die Regierung appelliert an die Arbeitgeber, in großem Umfang Plätze bereitzustellen, die jedoch außerhalb des normalen Arbeitskräftebedarfs liegen müssen. Für die Arbeitgeber entstehen keine Kosten, da der Staat neben einer Unterstützung für die Jugendlichen auch Versicherungen usw. trägt. Programme werden überwiegend in Kleinbetrieben bis zu 20 Beschäftigten und Behörden durchgeführt.

In „Training Work Shops“ soll Jugendlichen in Verbindung mit praktischer Tätigkeit eine berufliche Grundbildung vermittelt werden, die sie in die Lage versetzt, einen Arbeitsplatz zu finden. Solche Work Shops werden von verschiedenen privaten und öffentlichen Organisationen und auch von privaten Arbeitgebern durchgeführt und dauern sechs bis zwölf Monate. Die Ausbildung erfolgt vor allem in den Berufsfeldern Metall, Holzverarbeitung,

Gartenbau, Bürowirtschaft und soll Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, die in der regionalen Wirtschaft verwendbar sind. Es werden praktisch verwendbare Güter hergestellt, z. B. Spielzeug, einfache Einrichtungsgegenstände usw. Durch praktisches Tun sollen den Jugendlichen Erfolgserlebnisse ermittelt und ihr Selbstbewußtsein gestärkt werden.

In weiteren Programmen sollen junge Leute Gelegenheit erhalten, vielfältige praktische Erfahrungen durch Arbeit in Gemeinschaftsprojekten zu gewinnen („project base experience“), z. B. beim Bau von Sportanlagen, bei der Einrichtung von Gemeinschaftszentren und Jugendclubs, bei der Umstellung einer öffentlichen Bücherei auf Computerbetrieb usw. Die Gruppen umfassen in der Regel 10 bis 20 Jugendliche, Programmdauer: mindestens ein halbes Jahr. In „Community Service Schemes“ arbeiten Jugendliche im Rahmen der sozialen Hilfsdienste in Kindergärten, Behinderteneinrichtungen, Altenheimen usw. Als Trainer werden arbeitslose Lehrer eingesetzt.

Daneben gibt es eine breite Palette von Berufsvorbereitungskursen:

„Employment Introduction Courses“ sollen den jungen Menschen die Berufswahlentscheidung erleichtern. Diese zwei- bis dreiwöchigen Programme vermitteln den Kontakt zur Arbeitswelt und helfen den Jugendlichen, ihre eigenen Neigungen und Fähigkeiten und ihre Möglichkeiten, sie in einen Beruf umzusetzen, kennenzulernen.

„Work Introduction Courses“ (13 Wochen) haben das Ziel, arbeitslosen Jugendlichen erste Erfahrungen im Berufsleben zu verschaffen, ihre Kommunikationsfähigkeiten und sozialen Fähigkeiten sowie auch ihre Allgemeinbildung (Rechen- und Sprachkenntnisse) zu verbessern, sie an die Gewohnheiten des Arbeitslebens heranzuführen, ihre Motivation und ihr Selbstvertrauen zu stärken. In diesen Kursen sollen die Jugendlichen zu einem Niveau geführt werden, das sie in die Lage versetzt, einen Arbeitsvertrag abzuschließen oder an einem berufsbezogenen yop-Kurs teilzunehmen.

„Short Training Courses“ sollen jungen Leuten Fachkenntnisse in verschiedenen Berufen vermitteln. Sie werden von Industrie- und Handelsunternehmen, aber auch in überbetrieblichen Einrichtungen und Berufsfachschulen durchgeführt und dauern in der Regel 13 Wochen. Die Skala der Berufsfelder reicht von Metallberufen über Bau, Bekleidung, Kraftfahrzeugbereich bis Handel und Bürobereich.

Alle diese Maßnahmen werden von der Manpower Service Commission finanziert. Die Jugendlichen erhalten z. Z. 23,5 Pfund (etwa DM 120,-) wöchentlich, was etwas oberhalb der Arbeitslosenunterstützung (16,5 Pfund) liegt. MSC übernimmt auch die Versicherung für die Jugendlichen. Die Erfassung der Jugendlichen erfolgt über die örtlichen Arbeitsämter bei der Beantragung der Arbeitslosenunterstützung. Dabei werden die Jugendlichen über die Sonderprogramme informiert und beraten. Die Teilnahme an diesen Kursen erfolgt freiwillig. Eine Verweigerung führt nicht zum Entzug der Arbeitslosenunterstützung.

Die Sonderprogramme werden mit Zustimmung der Arbeitgeber und Gewerkschaften durchgeführt, die im Rahmen der Manpower Service Commission paritätisch vertreten sind. Anfängliche Widerstände der Gewerkschaften gegen das Youth Opportunities Programm wurden angesichts der wachsenden Jugendarbeitslosigkeit zurückgestellt.

Die Resonanz auf das Programm ist bei Arbeitgebern und Jugendlichen sehr positiv. In den vergangenen Jahren konnte über die Hälfte der Teilnehmer damit rechnen, anschließend einen Arbeitsplatz zu finden. Zur Zeit werden jedoch nur etwa ein Viertel der Jugendlichen im Anschluß an ein solches Programm an einen Arbeitsplatz vermittelt. Die Durchführung der Programme wird von seiten der Manpower Service Commission durch speziell eingesetzte Berater kontrolliert. Nach Angaben der Arbeitsverwaltung ergeben sich bei der Durchführung der Programme kaum Schwierigkeiten. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß manche Kleinbetriebe wegen der kontinuierlichen Bereitstellung von Plätzen für yop-Programme die Einstellung regulärer Arbeitskräfte hinausschieben.

Die breite Palette von Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung und Berufsorientierung im Rahmen des Youth Opportunities Programme sind vor dem Hintergrund des britischen Bildungssystems zu sehen. Es gibt kein einheitliches Berufsausbildungssystem, sondern eine Fülle verschiedener Ausbildungsmaßnahmen auf verschiedenen Niveaus in einer Vielzahl von verschiedenen Einrichtungen. Die Mehrzahl der Jugendlichen, die einen Arbeitsplatz suchen, hat keine oder nur eine geringe berufliche Ausbildung. Die hohen Summen, die die britische Regierung trotz der äußerst angespannten Finanzsituation für solche Maßnahmen zur Verfügung stellt, zeigen, welche Bedeutung sie der Beseitigung der Jugendarbeitslosigkeit beimißt. Die vielfältigen Maßnahmen des Youth Opportunities Programmes tragen sicher dazu bei, die Jugendlichen kurzfristig von der Straße zu bekommen, ihnen einen ersten Kontakt mit der Arbeitswelt zu vermitteln und ihnen das Gefühl zu nehmen, nutzlos zu sein. Sie sind jedoch in der Regel zu kurz und zu wenig auf den Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten für spezielle berufliche Tätigkeiten ausgerichtet, um als Berufsvorbereitung oder Ausbildung gewertet werden zu können. In der Regel dürften sie eher den Charakter eines Praxisjahres haben. Es fehlen konkrete inhaltliche Konzepte, die inhaltliche Orientierung an bestimmten Berufen, und es werden keine Prüfungen absolviert. Der Standard der Maßnahmen ist kaum überschaubar und untereinander nicht vergleichbar. Aus der geringen Transparenz ergibt sich die Frage, ob tatsächlich so viele verschiedene Programme notwendig sind, um den Bedürfnissen der Jugendlichen und der Wirtschaft zu entsprechen.

Die konservative Regierung bemüht sich z. Z. besonders, das bisher gering entwickelte Engagement der britischen Wirtschaft für die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter zu verstärken. Ob solche Maßnahmen, die ausschließlich von staatlicher Seite finanziert werden und das Qualifikationsniveau kaum wesentlich verbessern, dazu beitragen, ist fraglich.

Weiterbildendes Studium Betriebspädagogik an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Landau

Ab Wintersemester 1981/82 können Mitarbeiter aus dem Bereich der betrieblichen Bildungsarbeit an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz, Abteilung Landau, ein Weiterbildendes Studium Betriebspädagogik beginnen.

Mit diesem berufsbegleitenden Studium wendet sich die Hochschule in erster Linie an Mitarbeiter der betrieblichen Aus- und

Weiterbildungssysteme, die in der Regel über einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluß oder mindestens den AdA-Nachweis sowie eine drei- bis fünfjährige betriebliche Praxis verfügen. Eine Reihe von Wissenschaftlern auch anderer Hochschulen und Universitäten haben sich zu einem Team zusammengeschlossen, um ein praxisbezogenes Studienangebot zu machen.